

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

**Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts**



**Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen
Grund und das Emstal**

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1,25 M., durch die Post bezogen 1,54 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Annemung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1,40 Mk. Durch die Postbezogen 1,69 Mk.

Inseraten die Betitteile 20 Pfg. Reklamen 50 Pfg.

Nummer 146

Samstag, den 8. Dezember 1917

39. Jahrgang

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung

betreffend

**Die Entrichtung des Warenumschlagtempels
für das Kalenderjahr 1917.**

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumschlag verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Camberg aufgefordert, den steuerpflichtigen Jahresbetrag ihres Warenumschlages für das Kalenderjahr 1917 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1918 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetrieb.

Belaßt sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung und Anmeldung zur Abgabepflicht nicht. Wer der ihm obliegenden Anmeldeverpflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche den zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mark bis 30 000 Mark ein.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldeordnungen nicht zugegangen sind.

Camberg, den 8. Dezember 1917.
Die Steuerstelle für Warenumschlagtempel.
Wenz, Stadtrechner.

Wassermesser und Zuleitung gegen

8 r o f t schützen.
Umlage von Sägemehl, Asche usw. nach Einfrierung mit Brettern ist das Beste. Frostschäden gehen zu Lasten des Hausbesizers.

Camberg, den 5. Dezember 1917.

Der Magistrat:
Pipberger.

Zur Vermeidung von Zwangsmahregeln wird ersucht, die dritte Rate Staats- und Gemeindesteuer in den ersten Tagen zu zahlen.

Camberg, den 3. Dezember 1917.

Die Stadtkasse:
Wenz.

Amtliche Tagesberichte.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 5. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front lebhaftere Artillerietätigkeit. Zwischen Inchy und Bourlon war das Feuer am Nachmittag erheblich gesteigert. Feindliche Vorstöße südlich von Moenwres scheiterten. Wir machten einige Gefangene. Englische Grabenstücke bei und südlich von Margoing wurden vom Feinde gesäubert. Südlich von St. Quentin verstärkter Artillerie- und Minenkampf.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz
und Herzog Albrecht.

In zahlreichen Abschnitten führte rege beiderseitige Erkundungstätigkeit zu heftigen Nachkämpfen.

Westlicher Kriegsschauplatz

An der Front des Generaloberst Erzherzog Josef und des Generalfeldmarschalls von Macdonsen dehnen sich die Waffenstillstandsverhandlungen auch auf die rumänischen Truppen aus.

Mazedonische Front

Starke feindliche Abteilungen, die an dem Westufer des Ochridasees und nordöstlich vom Doiransee vorstießen, wurden abgewiesen.

Italienische Front.

Truppen des Feldmarschalls Conrad haben in den sieben Gemeinden den Italienern einige Höhenstellungen entzogen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 5. Dez., abends. (W. I. B. Amtlich.) Erfolgreiche örtliche Kämpfe zwischen Inchy und Bourlon.

In den sieben Gemeinden wurde der Italiener erneut aus starken Stellungen geworfen.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 6. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In dem flandrischen Kampfgebiet nahm die Artillerietätigkeit am Abend wieder erheblich an Stärke zu. Südlich und südwestlich von Moenwres stürmten unsere Truppen englische Gräben und stießen bis über die von Bapaume auf Cambrai führende Straße vor. Unter der Einwirkung unserer letzten Angriffserfolge und unter dem steten Druck von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Moenwres und Margoing seine vordersten Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und östlich von Flesquieres zurück. In scharfem Nachdrängen wurden die Dörfer Graincourt, Anneux, Cantain, Regelles, sowie die Waldhöhen nördlich von Margoing genommen. Auf 10 Kilometer Breite haben wir unsere Linien bis zu 4 Kilometer Tiefe vorgeschoben. Auf seinem Rückzuge hat der Feind, soweit es die Zeit noch zuließ, die Ortschaften durch Brände und Sprengung zerstört. Die Trümmer dieser Dörfer und das zwecklos begonnene Zerstörungswerk an der nun dem Feinde wieder weit entrückten Stadt Cambrai sind die Spuren die der Engländer von seiner mit so großen Hoffnungen begonnenen, mit einer schweren Niederlage endenden Durchbruchschlacht bei Cambrai auf lange Zeiten auf Frankreichs Boden hinterließ. Die Verluste, die der Feind in den letzten Tagen besonders im Bourlon-Walde erlitt, sind außergewöhnlich hoch. Die Zahl der aus den Kämpfen bei Cambrai eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 9000, die Beute an Geschützen auf 148, an Maschinengewehren auf 718 erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

An der Ailette, in einzelnen Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Maasufer zeitweilig verstärkte Feuerartillerie. Nördlich von Juvincourt brachten Sturmtruppen von schneidigem Vorstoß ge-

gen französische Gräben eine größere Anzahl Gefangene ein.

Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Flugzeuge haben die Hafenanlagen von Calais sowie London, Sheerness, Gravesend, Chatam, Dover und Margate mit Bomben angegriffen. Große und zahlreiche Brände kennzeichneten ihre Wirkung.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Bevollmächtigten, Vertreter der Obersten Heeresleitung Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei haben mit den Bevollmächtigten Vertretern Rußlands für die Fronten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer sowie auf den türkisch-russischen Kriegsschauplätzen in Älien Waffenruhe für die Zeit vom 7. Dezember 1917, 12 Uhr mittags, bis zum 17. Dezember 1917, 12 Uhr mittags, abgeschlossen.

Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes werden in einigen Tagen fortgesetzt werden.

Mazedonische Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Der am 4. Dezember in den sieben Gemeinden eingeleitete Angriff der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad brachte große Erfolge. Österreichisch-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen im Meletagebirge erstürmt und gegen mehrfache Gegenangriffe behauptet. Deutsche Artillerie hat an den Kämpfen mitgemischt. Bis her wurden 11600 Italiener gefangen und gegen 60 Geschütze erbeutet.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 1. Dez., abends. (W. I. B. Amtlich.) Südwestlich von Cambrai wurde Margoing vom Feinde gesäubert.

Von den anderen Fronten bisher nichts Neues.

12 000 Tonnen versenkt.

Gestigte Kämpfe zweier Tauchboote.

Berlin, 5. Dez. (W. I. B. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 12 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein beladener bewaffneter englischer Dampfer ferner ein Segler, der mit einem Unterseeboot zusammenarbeitete.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der russische Generalstab und der Waffenstillstand.

Der Große Generalstab in Petersburg machte, wie sich verschiedene Blätter melden lassen, bekannt das obgleich er es nicht gut heiße, daß Rußland ohne seine Verbündeten verhandele, er sich entschlossen habe, der Abordnung zur Einleitung der Waffenstillstandsverhandlungen zwei Offiziere beizugeben, die bei den Unterhandlungen auch die Interessen der Alliierten wahrnehmen.

Mit dem gleichen Vorbehalt wie die vorstehende Meldung muß die folgende bezeichnet werden: Gegen den frühen Mi-

nister des Auswärtigen, Sazonow, soll ein Haftbefehl erlassen worden sein, weil ein geheimer Briefwechsel mit einer in Petersburg befindlichen Volkspartei aufgefunden worden sei. Der gegenwärtige Aufenthalt von Sazonow sei unbekannt.

Die japanische Enttäuschung.

Kopenhagen, 8. Dez. „Eidningen“ meldet über die Pariser Konferenz: Auf jeden Fall haben sich die japanischen Militär- und Flottenattachés gut informieren können über die Rüstungen der Vereinigten Staaten, besonders auf Grund der aus Amerika mitgebrachten umfangreichen Materialien, namentlich über ihren Flugzeugbau. Frankreich habe mit absoluter Sicherheit darauf gerechnet, daß Japans aktiver Eintritt in den europäischen Krieg auf der Konferenz beschlossen würde. Sowohl der Leitartikel des „Matin“ als auch die Auslassungen im „Journal des Débats“ ließen erkennen daß Japan leider in keiner Weise den Erwartungen entsprochen habe, die man vor der Konferenz in Paris auf Japan gesetzt habe.

Locales und Vermischtes.

§ Camberg, 8. Dez. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden erläßt nachstehende Bekanntmachung. Die Beschaffung von Möbeln für Kriegsgeliebte, sowie die Deckung des Bedarfs an Möbeln überhaupt bringen jetzt und später in erhöhtem Maße Aufträge für Schreiner und Tapezierer. Dieses Gebiet soll dem Handwerk dauernd gesichert und zu diesem Zwecke müssen dessen Kräfte organisiert werden. Zunächst ist festzustellen, welches Material und welche Betriebe für diese Aufträge zur Verfügung stehen. Um dies festzustellen und um zu beraten, wie die Sache am besten einzurichten ist, findet am Dienstag, den 11. Dezember, nachmittags 2 einhalb Uhr, zu Limburg a. L., im Hotel „Alte Post“, eine Besprechung statt, zu welcher alle selbständigen Schreiner und Tapezierer der Kreise Ober- und Unterlahn, Limburg, Ober- und Unterwesterwald, Westerburg, Dill und Biedenkopf eingeladen werden. Bei der Wichtigkeit der Sache dürfen wir auf zahlreiche Beteiligung rechnen.

§ Kirberg, 8. Dez. Das Schöffengericht Limburg verurteilte die vom Kreisaußschuß bestellte Butteraufkäuferin Frau Reibling von hier wegen Untreue, Höchstpreisüberschreitung und Kriegswucher zu drei Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe beantragt. Frau Reibling lieferte die aufgekaufte Butter und Eier nur zum Teil an die Kreisammestelle ab, fertigte auch den Verkäufern nicht die vorgeschriebenen Bescheinigungen aus und verkaufte einen erheblichen Teil Butter und Eier zu hohen Preisen.

§ Frankfurt, 6. Dez. „Ruhki große Freude“ — is sich bald zu Haus. Die Russen, die in den Nachbarorten beschäftigt sind, vielfach schon seit der Schlacht von Tannenberg, gaben ihrer unbändigen Freude über die Kunde vom Waffenstillstande dadurch Ausdruck, daß sie vorzogen, sofern sie tagsüber frei vom Dienst waren, sich kurzerhand einen Festtag schufen. Festtäglich gekleidet, feierten sie das für sie so bedeutungsvolle Ereignis bei Gesang und vermehrten Tabakgenuss. Manche erkundigten sich in etwas zu vorzeitigem Tempo schon nach der Abfahrt der Züge von den einzelnen Bahnhöfen. Jedem aber, ob Landsmann oder Germanen, rief die aufgeregte Gesellschaft immer und immer zu: „Ruhki große Freude, is sich Krieg vorbei, is sich bald zu Haus!“ Hoffentlich wird der Russen Sehnsucht bald Erfüllung.

Verant. Red. Frau W. Annemung, Camberg

Die einzige Rettung.

Unter dem Eindruck der Vojvodina-Katastrophe hat der Reichstag eine Resolution angenommen — wie es heißt, ist es der Gedanke des in den letzten Wochen am schwersten geprägten Landes — in einem Ruf nach Stimmungen und Meinungen zusammengefasst, den „Spenda-Tagblatt“ mit dem Redaktionsvermerk gebracht hat: „Von einem namhaften Diplomaten der Entente haben wir in Überlegung nachfolgenden Aufsatz erhalten, der uns die Voraussetzung für einen unmittelbaren Frieden schon zu beleuchten scheint.“ Der Gedanke selbst hat dem auflebensregenden Schriftstücken das Motto gegeben: „Durch eine russische Revolution muß das Ziel der Entente, die Begrenzung der Zentralmächtsgruppe, in politischer und ökonomischer Hinsicht sichergestellt werden.“

Man hat den leitenden Staatsmännern der Weltmächte, schreibt der Gedanke u. a., viele Dinge vorgehalten, um sie dahin zu bringen, die möglichen politischen Faktoren, von denen die Weltentwicklung abhängen mußte, mit Berücksichtigung zu messen, — aber alles vergebens! Die russische Armee als Machtfaktor ist nach der Revolution überflüssig geworden. Die Überwindung ist in ihren Bedingungen für den Vergleichsrieden, der im Werden war, unglückbringend gewesen. Alles dies bedeutet jedoch wenig gegenüber der tatsächlichen Gefahr, die darin liegt, daß der jetzige Machtszustand der Weltmächte von den Leitern der Entente in hohem Grade unterschätzt wird, während man gleichzeitig Amerikas Hilfe übersehen hat. Ganz Europa ist jetzt einem Falschspiel ausgeliefert, wie die Geschichte niemals ein gleiches gesehen hat.

Für die neue Regierung in Rußland gibt es jetzt nur einen Ausweg — schnelle Beendigung des Krieges. Wäre nicht die Leistung der Weltmächte dem, so ist ein Bruch zwischen Osten und Westen sehr wahrscheinlich, und es dürfte niemand wundern, wenn die wirtschaftlichen Vorkämpfer, die die Weltmächte in Rußland gewonnen haben, gleichzeitig für immer verloren gehen. Der Frieden ist, wenigstens für die Aufrechterhaltung ihrer ökonomischen Interessen im Osten, der einzige Ausweg der Entente. Es braucht nicht mehr darauf hingewiesen zu werden, daß nach dem Wegfall des russischen Faktors die Entente unmöglich ihre Kriegsziele erreichen kann. Es ist wahnsinnig, zu denken oder zu hoffen, daß Amerika mit dem primitiven Offiziers- und Unteroffiziersmaterial, das es dort gibt, und den weiten Verbindungslinien, in der kurzen Zeit, die noch übrig ist, bevor der Block der Weltmächte eine beinahe ungeteilte Konzentration an der Westfront geltend machen kann, eine Hilfe leisten können, die diese gegen einen Durchbruch sichert.

Das Endergebnis muß reifungslos das werden, daß Europas Festland den Weltmächten ausgeliefert wird. Mit der Kontinental-Sperre, die dann folgen könnte, im Fall die britisch-amerikanischen Truppen nicht nachgeben, und mit den Erweiterungen, die der Block der Weltmächte schon vorher im Osten, in Asien, und wahrscheinlich auch in Nordasien wird machen können, muß man ebenfalls rechnen. Danach werden die deutsche Industrie und die deutsche Landwirtschaft, dank der Schließung, die sie infolge der fehlgeschlagenen Abwehrungs- und Auswanderungsproben haben durchmachen müssen, für die zukünftige weltwirtschaftliche Entwicklung von noch größerer Bedeutung werden, als sie es unter den schon jetzt vorliegenden Verhältnissen sind. Nordeuropas Abhängigkeit von Deutschland würde also vollständig, ja wahrscheinlich so vollständig, daß eine Befreiung kaum mehr denkbar wäre.

Werden die leitenden Staatsmänner der Weltmächte so wenig Blick für den außerordentlichen Vorteil eines Friedensschlusses haben, den der jetzige Augenblick gewährt? Wird man so wenig die Konsequenzen dieser Abwägung verstehen, die die Zentralmächte gegen Italien durchgeföhrt haben, daß man eine Friedensmöglichkeit von so günstiger Natur nicht ergreift, wie sie sich wirklich findet? Um die Wahrheit zu sagen, müssen wir mit größter

Belohnung der Zukunft entgegensehen, wenn diese Frage nicht ihre schnelle und richtige Antwort lände, zugunsten — des Friedens!

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 29. November.

Graf Hertling vor dem Reichstage.

Der Reichstag ist am 29. v. Mts. zu kurzer Sitzung wieder zusammengetreten. In seiner großen Eröffnungssitzung führte Reichstagspräsident Graf Hertling folgendes aus:

„Wir stehen am Abschluss eines Jahres, das auf den vielen Kriegsschauplätzen weitreichende Entscheidungen und unieren Waffen die glänzendsten Siege gebracht hat. Nahezu das ganze englische Meer ist an der Flandernfront eingelegt; von einigen wenigen verlorenen Dörfern und Gebieten abgesehen, ist unsere Flandernfront unerschüttert geblieben. Der furchtbare Angriff bei Cambrai hat nach Anfangserfolgen den Feind ebenfalls nicht zum Ziele geführt. Unsere Führer und Truppen haben dem Ausgange der noch andauernden Kämpfe mit voller Zuversicht entgegen.“

In ähnlicher Weise gedenkt der Kanzler auch der militärischen Ereignisse bei Verdun, an der Düren und auf dem italienischen Kriegsschauplatz. Der Sieg in Italien bedeutet eine Gelähmung unserer Westfront und macht sich auch in Mazedonien fühlbar. Die englischen Siege in Palästina sind ohne Einfluß auf die Kriegslage. Auch unsere Marine hat die auf sie gesetzten Erwartungen erfüllt.

Der U-Boot-Krieg

„Aber seine erfolgreichen Wirkungen weiter aus. Er war und ist das einzige, verdienstvolle, entscheidende Mittel, unseren hartnäckigen Feind, England, zu treffen. Wir vertrauen sehr, daß er diese gleiche Wirkung auch in der Zukunft haben wird. Wir danken unserer Marine, wir danken unseren Führern, unseren Führern und der letzten Mauer im Westen. Wir danken dem Volke in Waffen, wir danken aber auch dem Volke in der Heimat. In kurzen Sätzen streifte der Kanzler die

Inlandspolitik.

„Anträge eine Vorlage betreffend Schaffung von Handwerkskammern an, um zu dem wichtigsten Teil seiner heutigen Forderungen überzugehen, zum russischen Friedensangebot.“

Die Bänder, so fuhr der Kanzler fort, die ich als kostbares Erbe übernommen habe, werde ich pflegen.

„Gestern hat die russische Regierung einen Antrag auf die Regierungen aller kriegführenden Länder gerichtet, worin sie schon für die nächsten Tage die Unterzeichnung von Waffenstillstandsverhandlungen mit dem Ziele eines Friedensvorschlages.“

Ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich dann diskutablen Grundlagen für die Aufnahme von Verhandlungen erblicke und daß ich bereit bin, in eine solche einzutreten, sobald die russische Regierung dazu bevollmächtigte Vertreter entsenden wird. Ich hege die Hoffnung, daß die Verhandlungen feste Gestalt annehmen und uns den Frieden bringen werden. Wir haben den bringenden Wunsch, bald wieder mit dem schwergeprüften russischen Volke in gute nachbarliche Beziehungen zu kommen unter voller Achtung der Selbständigkeit der Völker.

Was die Zukunft von Polen, Litauen und Litauen angeht, so können wir sie dem Selbstbestimmungsrecht ihrer Völker überlassen. Wir erwarten, daß sie sich selbst diejenige staatliche Gestalt geben werden, die ihren Verhältnissen und der Richtung ihrer Kultur entspricht. Uebrigens sind alle diese Dinge noch in der Schwebe. Nachrichten, die vor einiger Zeit durch die Presse gegangen sind, als ob in allen Punkten schon feste Abmachungen getroffen wären, eilen den Tatsachen weit voraus.

Anderer liegt die Sache bei England, Frankreich und Italien. Clemenceau, Lloyd George und Sonnino haben noch in den letzten Tagen erkennen lassen, daß sie nicht daran denken, auf Eroberungspläne zu verzichten. Die Entente trifft die Verantwortung für die Fortdauer des

ungeheuren Blutvergießens, sie, die die Friedenshand des Papstes zurückgewiesen. Wir haben den Krieg nicht gewollt. Wir wollen nicht seine Fortsetzung bis zur Vernichtung aller Zivilisations- und aller Kulturwerte. Wir vertrauen auf Gott, auf unser Meer und auf seine ruhmvollen Führer. Es gilt durchhalten, festhalten, ausbleiben. Auch Sie teilen dieses Vertrauen, auch Sie wollen mitwirken an der Rettung und Erhaltung des Vaterlandes. Und darum bitte ich Sie nochmals.

Im Anschluß an die Rede des Kanzlers, die gewissermaßen eine Begründung des dritten Nachtragsatzes, der 15 Milliarden fordert, war, gaben die Parteien durch ihre Führer kurze programmatische Erklärungen ab. Sie lauteten durchweg zustimmend mit Ausnahme der der unabhängigen Sozialdemokraten. Der Nachtragsatz wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. Dann vertagte sich das Haus auf den 1. Dezember.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die nächsten Aufgaben des Entente-Kriegsrats.

„Allgemeines Handelsblatt“ berichtet aus London: Einer der Gegenstände, die demnächst durch den Kriegsrat der Verbündeten besprochen werden sollen, ist die Frage des Zusammenwirkens der Flotten der mittel- und südamerikanischen Staaten mit den Flotten von Großbritannien und der Vereinigten Staaten. Ein anderer Gegenstand der Besprechungen wird die Versorgung der Verbündeten bilden. Jede Macht wird ersucht werden, eine Liste ihres Bedarfs aufzustellen. Schonrechte zugunsten des einen oder anderen der verbündeten Länder werden nicht gewährt werden. Andere Punkte beziehen sich auf die zu erzielenden Vorkämpfer für die Bekämpfung des österreichisch-ungarischen U-Boot-Krieges im Adriatischen Meer sowie die Frage der Blockade in ihrer Beziehung zu der Schweiz und Spanien und die finanzielle und wirtschaftliche Hilfe, die die nach dem Kriege Belgien gewährt werden soll.

Französische Verhimmung über die Truppenentfendungen nach Italien.

Die Anzeichen, daß die Truppenentfendungen nach Italien in der französischen Bevölkerung nicht vollen Beifall gefunden haben, mehrten sich. So hat, wie „Pionier“ berichtet, aus Paris berichtet, die franko-italienische Liga in Paris und größeren Städten Frankreichs einen Maueranschlag andringen lassen, worin die Verdienste Italiens durch die Erklärung der Neutralität und durch die Intervention im Mai 1915 stark betont werden.

Die ersten Schlachten bei Gaza.

„London Gazette“ veröffentlicht einen Bericht des ehemaligen Befehlshabers des britischen Expeditionsheeres Sir Archibald Murray über die früheren Operationen in Palästina, insbesondere die ersten Schlachten um Gaza vom 26. März und 17. April, von denen letztere vom Londoner Pressbureau als unentschiedenes Schachmatt, erstere als großer Briten-sieg ausgegeben worden war. Nur weiteren Täuschung der Öffentlichkeit war der König von England veranlaßt worden, Murray ein Glückwunschtelegramm zu senden. Der nunmehr ausgegebene Bericht Murays läßt keinen Zweifel darüber, daß die tragischen Schlachten verlustreiche britische Niederlagen waren. Dieser Ansicht ist auch „Daily Mail“, die sich in einem erregten Venianikel darüber bedauert, daß der Nation die Wahrheit vorenthalten und das Publikum geistlich irreföhrt wurde.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Reutersmeldung, daß nach einem Bericht des amerikanischen Vorkämpfers in Rußland eine dreifache Verbindung zwischen Petersburg und Berlin besteht, ist, wie von unrichtiger Seite berichtet wird, erlogen. Die Nachricht gehört offenbar in die

Reihe derjenigen Briefe, die von den Weltmächten und den Ber. Staaten jetzt unerträglich angewandt werden, um der Petersburger Regierung bei ihren Bemühungen um einen sofortigen Waffenstillstand Steine in den Weg zu legen.

Die Berufung des Zentrums-Abgeordneten Stöcker als Reichswirtschaftsminister als Ministerialdirektor steht nach der „Germania“ unmittelbar bevor. Die Ernennung, die bereits im Sommer beabsichtigt war, hatte sich infolge des Beschlusses in den leitenden Stellen des Reiches verzögert. Aber Stöcker, der Arbeitskreisleiter ist, gehört seit 1905 dem Reichstage und seit 1912 dem preussischen Abgeordnetenhaus an.

Die Einführung von Verhältniswahlen für die größeren Reichstagswahlkreise beschäftigt nach dem „Hess. Gen.-Anz.“ gegenwärtig die Regierung. Sie wird demnächst dem Reichstage einen entsprechenden Gesetzentwurf zugehen lassen. Schon in seiner Tagung nach Neujahr wird sich der Reichstag mit dem neuen Gesetzentwurf beschäftigen.

Die Reform der Schnellzugszüge, die schon seit einiger Zeit zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen erörtert worden ist, wird am 15. Dezember in Kraft treten. Abdann soll an Stelle der jetzigen Züge die Bestimmung treten, daß jeder Reisende für eine Fahrt in Schnellzügen zwei Fahrkarten lösen muß. Durch diese Bestimmung sollen die Härten der bisher gültigen Verordnung gemildert werden.

Frankreich.

Auf der Konferenz in Versailles, die am Donnerstag ihre Sitzungen begonnen hat, sind 16 Länder vertreten. England entsandte 12 Vertreter, darunter Ministerpräsident Lloyd George, Außenminister Balfour, Marineminister Sedes, Admiral Jellicoe, Generalstabchef Robertson, Lord Milner, Italien 15, darunter Ministerpräsident Orlando, Außenminister Sonnino und Erzgeneralfiskus Cadenot. Die amerikanische Abordnung zählt 18 Mann, darunter Wilsons Sondergesandter Oberst House. Rußland ist „nur informativ“ vertreten durch den Botschaftsrat Semakow. Ferner sind vertreten Japan, Belgien, Serbien, Montenegro, Roumanien, Griechenland, Brasilien, China, Rumänien, Siam. Frankreich wird von Clemenceau und Bichon vertreten.

Holland.

Ein Bekenntnis zur unbedingten Neutralität legte der holländische Ministerpräsident Cort van der Linden im der Zweiten Kammer ab. Er führte in geschäftiger Rede u. a. aus: Daß die schwer voraussetzende Zukunft betreffe, so könne nur ein Völkerbund Aussicht auf eine internationale Abrüstung gewähren. Der Erhaltung dieses Völkers ständen aber gewaltige Schwierigkeiten im Wege, durch die man sich allerdings nicht abföhren lassen dürfe; denn der Weg zum Völkerbund sei der einzige Weg zu einem dauerhaften Frieden und zur Erhaltung der Zivilisation. Zum Schluß sagte er, die holländische Regierung habe für den Frieden getan, was möglich gewesen sei. Wenn Holland angegriffen würde, würde es sich, ohne nach den Nachverhältnissen zu fragen, verteidigen. Aber abgesehen von Selbstverteidigung gehe es nicht in den Krieg.

Norwegen.

Die Dreifaltigkeitssamenkunft in Christiania nahm einen feierlichen Verlauf. In den bei dem Festmahl gehaltenen Ansprachen verurteilten die Könige einander der wirtschaftlichen Hilfe während des Krieges.

Rußland.

Nach englischen Berichten beherrscht die Lage. Man meldet, daß fast sämtliche Minister der vorläufigen Regierung mit Ausnahme von Kerenski verhaftet worden sind. Die Petersburger Garnison hat sich mit den zuverlässigsten Truppen dem militärrevolutionistischen Aufstand angeschlossen. Parzellen halten die Ordnung aufrecht und verhaften die Sozialisten, die anheimelnd einen Putz gegen die neue Regierung planten.

Der Müßiggänger.

18) Roman von G. Courths-Walzer.

(Fortsetzung.)

„Sind wir so lange ausgeblieben, liebe Frau Doktor? Dann schellen Sie uns tüchtig aus.“

Die alte Dame verneinte lächelnd. „Ich habe mich hier inzwischen sehr gut unterhalten. Es gibt so viel Schönes zu sehen, daß man keine Langeweile hat, auch wenn man ganz allein ist.“

Die Stimmung zwischen den vier Menschen wollte aber heute abend nicht recht fröhlich werden. Selbst der immer heitere Fritz sah ernst auf das bunte Treiben hinab.

Regina war sehr feinsinnig. Sie merkte, daß Klaus und Fritz etwas gespannt waren. Da sie wußte, wie oft Fritz ihrem Manne Vorstellungen über sein talentloses Leben machte, glaubte sie, es habe deshalb wieder eine kleine Szene gegeben. Sie ahnte auf. Bald mußte das ja nun anders werden.

Anfang Juni wurde das Buch herausgegeben. Bis zu ihrer Rückkehr von Ostende war der Erfolg auch bei der Kritik entfallen. Und dann würde ein neues, schöneres Leben beginnen. Sie malte sich aus, wie sie mit Klaus zusammenkommen und arbeiten wollte, ihn immer anregend und anfeuernd, bis er selbst den Segen der Arbeit erkannte und ihre Hilfe nicht mehr brauchte. So festeste war sie überzeugt von der Wirkung des Buches, daß sie alle kleinen Leiden jetzt lächelnd ertrug.

Regina sah morgens, wenn Klaus noch schlief, stets zuerst die Postkästen durch. Sie wollte vermeiden, daß ihr Mann um ihre Korrespondenz mit dem Verleger erfuhr.

Eines Tages war ein Schreiben unter den Postkästen, welches sie, ungelante Schriftzüge ausließ. Es war an Regina adressiert.

Sie betrachtete es verwundert und unschlüssig, ehe sie es öffnete. Das Schreiben war anonym und beschuldigte Klaus Muthart, ein Verhältnis mit Charlotte Marlow zu haben. Der Schreiber behauptete, man wisse überall von diesem Verhältnis, niemand wage aber, die junge Frau zu unterrichten. Unterzeichnet war der Brief überhaupt nicht. Regina warf den Brief verächtlich ins Feuer. Ein wenig verstimmt es sie, daß es Menschen gab, die sich zu so unklarem Handwerk hergaben. Aber mochte ein Interesse daran haben, sie mißtraulich gegen ihren Mann zu machen? Es mußte doch eine Person sein, die von Klaus früheren Beziehungen zu Charlotte Marlow Kenntnis hatte.

Keinen Augenblick kam ihr ein Gedanke des Zweifels an ihren Mann. Aber sie bereute dann, den Brief vernichtet zu haben. Wäre es nicht besser gewesen, sie hätte ihn Klaus gezeigt? Oder sollte sie ihm wenigstens Mitteilung davon machen? Wollte Menschen konnten Mißbrauch mit seinem Namen treiben. Und der Briefschreiber behauptete, man spräche überall davon. War das wirklich der Fall? Dann war es ihre Pflicht, Klaus darüber aufzuklären, damit er solchen Gerüchten energisch entgegenstehe. Aber wie konnte sie die Wahrheit ergründen?

Sie überlegte hin und her und kam nicht darüber ins Klare. —

Als sich am Spätnachmittag Marienlein bei ihr melden ließ, blühte es in ihren Gedanken auf. Dieser treue Freund würde Rat schenken.

Sie begrüßte ihn in der ihr eigenen herzlichen Art.

„Ist Klaus nicht daheim?“

„Nein, lieber Freund, Sie müssen mit mir fährlich nehmen. Sehen Sie sich. Sie haben doch ein Weibchen Zeit, Sie vielbeschäftigter Mann?“

Fritz ließ sich ihr gegenüber in einen Sessel nieder.

Für heute habe ich Feierabend, Regina. Ich bleibe gern ein Stündchen, wenn Sie mich haben wollen. Vielleicht kommt Klaus inzwischen heim.“

Möglich. Im Augenblicke ist es mir lieb, daß er nicht zu Hause ist. Ich möchte etwas mit Ihnen besprechen. — Sagen Sie einmal ehrlich, ob Sie in der Gesellschaft irgend etwas gehdrt haben, was Klaus mit der Marlow in Beziehung bringt.“

Fritz schrak und sah unbehaglich in Reginas Gesicht. Ihre Ruhe zeigte ihm jedoch, daß sie entweder nicht alles wisse oder nicht daran glaube. Die junge Frau hatte jedoch bereits an seinem Verhalten gemerkt, daß er ihre Frage bejahen müsse, wollte er ehrlich sein.

„Also — ja. — Wieber Freund, Sie brauchen es mir nicht zu verheimlichen. Ein anonymes Brief hat mir heute morgen diese Eröffnung schon gemacht. Sie und ich, wir kennen Klaus

viel zu gut, um nicht zu wissen, daß alles auf böswilliger Verleumdung beruht. Wahrscheinlich hat meines Mannes früheres Verhältnis zur Marlow die Veranlassung zu dem Gerücht gegeben.“

„Wahrscheinlich“, sagte Fritz zustimmend.

„Nein, lieber Fritz, lieber Fritz. Es ist mir lieb, daß ich nun darum weiß, ich muß Klaus erzählen, daß man aber ihr spricht. Meinen Sie nicht auch?“

Fritz überlegte. Es konnte nur gut sein, wenn Klaus erfuhr, daß man Regina mit Erklärungen beehrte. Vielleicht sah er dann das Gefährliche seiner Verleumdung ein und wurde vernünftig. Zum Glück wies Reginas reiner, vertrauender Sinn jeden Zweifel an ihres Gatten Treue von sich. —

Er sah lächelnd in ihre ersten Augen, die ihn fragend anhielten. —

„Um Sie das immerhin, Regina.“

„Warum haben Sie ihm nicht gleich davon erzählt, als Sie zum ersten Male darüber sprechen hörten.“ sagte sie mit leisem Vorruf.

Er zuckte die Achseln.

„Ich habe nichts auf den Tratsch gegeben, gleich Ihnen. Nun sehe ich aber ein, es ist besser, daß er weiß, wie man sich gegen Sie mit diesem Tratsch verhalten.“

Nach an demselben Abend, gleich nach Tisch, sagte Regina zu ihrem Manne: „Wieber Klaus, ich habe etwas mit dir zu besprechen. Bleibst du zu Hause heute abend?“

Er sah nach der Uhr. Charlotte erwartete ihn in einer Stunde. —

„Ich habe mich mit Bekannten im Klub ver-

alte Landkavallerie Westrusslands, Aurland,
 und den Bezirk Grodno-Bialystok, ein
 großes Gebiet, das sich von der baltischen
 bis an die Moskwa-Simpie erstreckt, um-
 faßt noch wenig bekannte Neuland Ober-
 teils die staatliche Verwaltungsdomäne des
 Oberbefehlshabers im Osten. In den
 Jahren, seit deutsche Heere hier siegreich
 zogen, ist hier mitten in Feindeland eine
 deutsche Welt entstanden. Weiterbauend auf
 von Hindenburg und Ludenborg zuerst hier
 errichteten vorzüglichen Verwaltungsgrund-
 rissen haben die deutschen Militärbehörden im
 Gebiet rastlos gearbeitet und in aller
 Eile ein Musterbeispiel dafür geschaffen, was das
 Heer als Verwalter und Pfleger eines
 Landes leisten kann, aber daß der Krieg mit
 seinen Schreden dahingebraut war. Noch
 dem Donner der Geschütze folgte der Krieg
 Schwerte, heftigste oder milderte friedliche
 Arbeit die Schäden und Verwüstungen
 Kampfes. Schon haben sich die Verhält-
 nisse weit gestellt, daß die einheimische Ver-
 waltung in Aurland und Litauen ihr Geschick
 selbst in die Hand nehmen kann und
 die Bildung eigener Landestriche der deutschen
 Verwaltung mit Rat und Tat zur Seite treten

In diesem bedeutsamen Abschnitt des Wieder-
baues zieht die Verwaltung Ober-Ost die
aus ihres zweijährigen erfolgreichen Wirkens.
Bresseiteilung Ober-Ost hat im Auftrag
Oberbehlsabers Ost unter dem Titel
Land Ober-Ost" ein statiliches Buch bei
Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart zum
e von 6 Mark erscheinen lassen, das einen
ndlich und eine Darstellung deutscher Arbeit
den Verwaltngsgebieten Ruiland, Litauen
Gredno-Bialistok geben will. Ein sberreiches
aterial mit vielen Karten, Zeichnungen und
en statiliches Anhang vermittelt dem Leser
kenntnis von Land und Leuten und gibt
an der Hand eingehender Schilderungen
er die gesamte Verwaltngsfngkeit im b-
ndigen Gebiet einen Begriff davon, wie unter-
abgrauen in der Fremde kulturelle Grothaten
abbracht haben, die sich neben ihren gewaltigste-
reichenden Leistungen eben lauten knnen.

Es ist ein buntes Völkergemisch, das in den Grenzmarken Osteuropas herrscht. Völker aus aller uralter Kultur und Geschichte, die aus der Grenzlandschaft zwischen den Bewohnern Asiens und Europas ein schweres nationales Dasein zu errichten haben. Slawen, Letten, Weißruthen, Polen, Litauern und die uns am nächsten stehenden Balten, sie alle werden in charakteristischen Zügen und Auerungen dem deutschen Volksgedächtnis, ihre böstliche Eigenart und Streiffrüchte auf ihre Sprach- und Gesichtsverwandtschaft. Mit diesem schwierigen Boden den festgesetzten deutschen Verwaltungsarbeit zu errichten, ist ein unendlich schwieriges Beginnen, dessen erfolgreiche Durchführung der deutschen Gebirgs- und dem deutschen Verständnis fremder Völker eine große Ehre macht. In zahlreichen Abschnitten des vorliegenden Buches wird durch genaue Schilderungen von Sachleuten in lebendigster anschaulicher Weise dargestellt, was hier alles zu tun war, um sowohl die Spuren des Krieges zu beseitigen, als auch die verwahrlosten, verfallenen Zustände, in denen der russisch-estnischen die reichen Landstriche erhalten, einigermassen auszugleichen und durch deutsche Kulturerrungenschaften zu ersetzen. Die Regelung der Finanzen, der Rechts- und Gesundheitspflege, der Ausbau des Verkehrs, der Straßen, Bahnen und Wasserwege, die Hebung der Landeskultur durch Maßnahmen, die die Verwaltung der Landwirtschaft und die Sicherstellung der Volksernährung, die Förderung und Förderung von Handel und Gewerbe und endlich die Fürsorge der deutschen Verwaltung auf den eigentlichen Kulturgebiet, Kirche, Schule, Kunst, Wissenschaft und Präsenz zu den dringlichsten Aufgaben der deutschen Behörden, deren sie sich mit großer und echter deutscher Gründlichkeit entledigen haben. Das inhaltreiche Buch „Das Baltische Gebiet“ weist davon treffend auf berichten.

ahrebet. — Dauert es lange, was du mi-
 lezen hast?
 Ein leichter Schatten trübte ihr Gesicht.
 war jetzt fast jeden Abend im „Klub“.
 „Nein, es dauert nicht lange,“ sagte sie.
 „Er setzte sich zu ihr. „Nun, was ha-
 auf dem Herzen, kleine Frau?“
 Sie suchte eine Weile nach den re-
 Worten.
 „Klaus, ich habe heute früh einen häß-
 anonymen Brief erhalten.“
 Er erschrak und beugte sich nieder, um
 an seinem Schuh in Ordnung zu bringen.
 gab ihm Zeit, sich zu fassen.
 „Sinen anonymen Brief?“
 „Ja, Liebster. Man spricht Schlimmes
 in der Gesellschaft.“
 Er lachte gezwungen.
 „Nun, über jemand müssen sie nun m-
 Gericht fügen. Was spricht man denn?
 macht ein ganz betrübtetes Gesicht.“
 „Er zog sie an sich, fast, als wollte er i-
 etwas schämen. Eine heiße Angst um
 Seelenfrieden erfüllte ihn. Sie lächelte
 schon wieder.
 „Man sagt, du habest ein Verhältnis
 der Marlow.“ —
 Er fägte ihre Wangen, um sie nicht an-
 zu müssen. —
 „Du bist doch nicht gar eifersüchtig, Meg-
 tief er forciert lütlig.
 „Nein, Klaus,“ erwiderte sie ruhig un-
 wahrhaftigem Ausbruch. „Du hast mir
 selbst gesagt, daß dies eine alte, verga-
 Geschichte sei.“

Jedenfalls ist Ober-Ost ein Muster deutscher Verwaltung.

Der Schwiegerohn des Fürsten Wi-
mar, Graf Runo zu Ranzau ist im Alter von
74 Jahren zu Dobersdorf bei Schöndirch in
Pommern gestorben. Graf zu Ranzau ist am
10. März 1843 zu Wiesbaden geboren und war
seit 1878 mit Maria, Gräfin v. Bismarck-Schön-
hausen, der Tochter des Fürsten Bismarck, ver-
heiratet. Der Ehe entstammen drei Söhne. Der
Verstorbene hat als Rittmeister am Feldau-
g. 1870/71 teilgenommen. Später war er Ge-
landier in München und im Haag.

Zur Veröffentlichung

A map of Alsace-Lorraine, a region in northeastern France, shown with diagonal hatching. The map is surrounded by Belgium to the west, France to the south, Prussia to the east, and the Netherlands to the north. The Rhine river is shown flowing through the region, and the Moselle river is shown flowing into the Rhine. The cities of Luxembourg, Metz, Strasbourg, and Mainz are marked on the map.

Durch die geheimen Dokumente, die in den 2
ber Normalisten gelangt sind, wird in gro
kenn auch noch undeutlichen Umrissen klar, w
maßvollen Annexionspläne bei der Entente bestan
Rückland forderte danach Heinerzzeit Konstantin
die Küste zu beiden Seiten des Bosporus, des
Marmarameeres, der Dardanellen, den Süden
Thrazien bis zur Linie Enos—Midia, die I
Sambros und Tendos. Die Allirien dagegen
langten, daß Konstantinopel frei bleiben oder
rentiale Zone bilden, und daß Persien
britischen Einfluß unterstellt werden sollte. Kon

Anhaltender Schneefall im Thüringer Wald. Im Thüringer Wald ist bei 8 Kälte und Sturm anhaltender Schneefall zu verzeichnen. Die Schneehöhe beträgt 10 Zentimeter.

Pakete an russische Kriegsgefangene
Die schwedische Postverwaltung beabsichtigt Trelleborg eine Verteilungsstelle für Pakete an russische Kriegsgefangene einzurichten. Pakete sollen dort nach Stammlagern von und unmittelbar an diese abgeliert werden. Die Verteilungsstelle in Stettin wird auf diese Weise entbehrlich; auch wird eine Verbringung in der Abschlacht der Sendungen fallen.

Starker Zuwachs der Spareinlagen

Wie das Amtsblatt des deutschen Sparkassenverbandes berichtet, beträgt der Zuwachs der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen im Oktober nicht weniger als 450 Millionen.

gegen 210 bzw. 165 Millionen Mark im gleichen Monat der beiden Vorjahre; damit ist für dieses Jahr die richtige Summe von 3100 Millionen Mark erreicht gegen 2210 Millionen Mark bzw. 2216 Millionen Mark der gleichen Zeit der beiden Vorjahre. Die von den Sparern auf die Kriegsanleihe gezeichneten Beträge sind natürlich bei den vorgenannten Zahlen nicht in Rechnung gebracht.

Das Recht zur Selbstversorgung entzogen. Der Landrat des Kreise Suhrba macht bekannt, daß der Verhaftete Oberheilmann das Recht zur Selbstversorgung entzogen worden ist. Es wurden dort in den Haushaltungen des Fideikommissbesizers Wilhelm Gilla-Böggem und zweier Inspektoren 325 Kilogramm Roggen-

A map of the Saar region, showing its location between Germany (DEUTSCHLAND) and France (FRANKREICH). The map includes labels for neighboring countries: NIEDERLÄNDEN, BELGIEN, LUXEMBURG, and SCHWEIZ. It also shows the Rhine (Rhein) and Moselle (Mosel) rivers, and cities like Köln, Mainz, and Straßburg. A scale bar indicates 50 Km.

Durch die geheimen Dokumente, die in den Besitz der Wormalisten gelangt sind, wird in grobster Form auch noch unbedeutlichen Unrissen, welche maßlosen Anstrengungen bei der Ernte beizubringen forderte danach, energiegeladene Konstantinopel die Hilfe zu beiden Seiten des Bosporus, der Marmarameer, der Dardanellen, den Eiden und Thracien bis zur Linie Gnos-Albida, die Inten Ambros und Tencos. Die Militärischen dagegen verlangten, daß Konstantinopel frei bleiben oder ein neutrale Zone bilden, und daß die Befehl den türkischen Einflüssen unterstellt werden sollte. Aufst.



Das Gebiet, das die Entente
rauben wollte.

solle der französischen Forderung auf Milderung Gleichwohlbringen und der „verarbeiteten“ Gegenstände des linken Rheinlands zufließen. Rußland forderte, daß gewisse Gebiete von Deutschland zu ein neutralen Staat gemacht werden sollten. Das bedeutete also Verklugung der Türkei, Rußland von Deutschland, daß zur Machtlosigkeit der Türkei werden sollte, und Verklugung des wehrlosen Deutschlands. Trotzdem kämpfte die Entente immer für Befreiung der kleinen Völker und für die Vernichtung des sogenannten preussischen Militarismus.

mehl, das ohne Mehlarten und verbolten
nur zu 60 % ausgemahlen worden ist, im
1850 Kilogramm zu Futterzwecken bestimm
Krogenschrot von Kontrollbeamten der Me
futterstelle aufgefunden. Es wurde die
nahme aller Getreide- und Kartoffelnordide
geordnet und ein Strafverfahren eingele
(Gitta-Adhom ist eine bekannte Berliner
lionenfamilie, deren Rummelbrennereien
Bierbrauereien in ganz Deutschland be
finden)

Ein gefährliches Spiel. Der 12jährige Sohn eines Arbeiters in Rehmshof (Kr. L.) hatte sich Revolver und eine Anzahl Patronen verschaffen gewußt, die der Vater aus Felde mit heimgebracht hatte. Dieser Tage war Knabe einige Patronen aus einer Patrone und brachte sie durch Draufschießen mit dem Beil zum Explodieren. Währenddessen fiel der kleine Fridl Bauer hinzu und das U

Er hätte ihr zu Füßen sinken mögen
dieses schöne, schätzvolle Vertrauen, und he-
scham über sein Vergehen bemächtigte
seiner. Am liebsten hätte er ihr jetzt alles ge-
beichtet und ihre Verzeihung erbeten. Aber
Frieden sollte nicht gestört werden, er wol-
te ihren Glauben an sich nicht wankend machen.
„Halte nur fest an deinem Vertrauen, mein
liebes Weib. Meine Liebe gehört nur
dir allein, glaub es mir.“

„Das weiß ich, Liebster, und ich bin ganz ruhig. — Wahrscheinlich kennt man deine früheren Beziehungen zum Marlow, und dadurch ist die Gerede gekommen.“

„Sicher, so wird es sein. Achte nicht darauf, Regina, laß die Leute schwätzen!“

„Nein, nein. Das ist nicht richtig.“

Das lohnt sich nicht, was geht mich die
Trau an. Ich verachte ihn.
Weil du ein Mann bist, denkst du
darüber. — Aber du bist nicht allein be-
trübt. Mir wird verdächtigt man auch die Marlow
recht, und wenn sie auch als freie Künstlerin
nicht unter so strengen Vorlesungen steht
eine andere Frau, ihr Auf leidet doch daran.
Es ist deine Pflicht, dies nach Kräften zu

Er barg sein Gesicht an ihrer Schu-
 Selbst für ihre Gegnerin war dies hochher-
 Weib besorgt. Wie viel edler und besser
 sie als Charlotte, die nie ihre eigennüt-
 Garmennatur verleugnen konnte. Er schätzte
 fast andächtig auf die Stirn und die Augen

„Du bist ein großherziges, liebes
Regina, bist viel zu gut für mich.“
Sie sah erstaunt lächelnd in sein betru-

„Warum, was hab ich Großes getan?“
 „Nicht.“
 „Er sah nach der Uhr.“
 „Ich bliebe jetzt so gern bei dir.“
 „Aber du mußt fort.“
 „Ja, ich geh mein Werk.“

„Nein, ich bin bald wieder zurück.“
 „Ich wünsche dir gute Unterhaltung.“
 „Schlaf wohl, Regina.“
 „Er ging. Nur langsam. Schritt er-
 ziele zu. Es war Wahrheit, daß er lieb-
 Regina geblieben wäre. Der Reis, den

Als er dann endlich bei ihr war, rief
wieder mit sich fort. Der Zauberbann war
stark genug, um ihn zu betäuben.
Aber als er später wieder nach Hause
war ihm nicht wohl zumute. Sein Ge-
müth war nachgerastet. Er kam sich selbst ver-
dorren vor. Und das Geisest gährender
streckte schon wieder langsam die Arme

Meginas Werk war erschienen. Wundersam sendem Herzen hielt sie den stattlichen Mann in den Händen und drückte ihn an die Brust. Würde es Klaus Erldung bringen?

der explodierten Fairone schwer an einem Auge verletzt, dessen Verlust beklüchtet werden muß.

24. November. Bei Cambrai suchen die Engländer immer noch die Entscheidung. Alle Angriffe werden abgelenkt, und der Feind erringt keinerlei Vorteile. — Seit dem 20. November haben Franzosen und Engländer im Luftkampf 27 Flugzeuge verloren. Mittelmehr Freiherr v. Richthofen erringt seinen 62. Luftsieg. — Italienische Angriffe zwischen Brenna

25. November. In Friaubern harter Artillerie-
kampf. Bei Cambrai werden heftige englische
Angriffe unter schweren Verlusten für den
Feind abgewiesen. — Auf dem östlichen Maas-
ufer beginnen französische Angriffe. — Erfol-
greiche Kämpfe zwischen Breda und Blave.

26. November. Auf dem Schlachtfelde bei Gambrai brechen auch die neuen englischen Angriffe zusammen. Bei Boulton werden 8 Offiziere und 300 Mann gefangen. — Die französischen Angriffe auf dem Ostufer der Maas scheitern. Zahlreiche Franzosen bleiben als Geislinge in deutscher Hand. — In den italienischen Gebirgskämpfen erzielen unsere Truppen Erfolge.

27. November. In einzelnen Abtheilungen des Schlachtfeldes bei Cambrai starker Feuerkampf. Angreifende englische Infanterie wird zurückgeworfen. — Auf dem östlichen Theile vier erhebliche Feuerzögerung.

28. November. In Flandern erhöhte Gelechts-
thätigkeit. Bei Cambrai dauern die englischen
Angriffe fort. Bourlon und Fontaine, die
vorhergehend verloren gingen, sind von uns
wiedergewonnen. Mehr als 200 Engländer
werden gefangen. — Auf dem östlichen Rand
der geleierten Artilleriegeschütze.

29. November. Bei Arras erhöhte Artillerie
tätigkeit. Cambrai wird von den Engländern
beschossen. — Auf beiden Measulern leb-
hafter Feuerkampf. — Italienische Angrif-
fe gegen unsere Gebirgsstellungen scheitern.

Wie spart man Heizmaterial? Beim Laden ist unnütziges Werfen und Schütten zu vermeiden. Das Einlagern hat vorzüglich zu geschäffte Weiteisen werden so geschichtet, daß Luftzutritt durch kleine Randle ermöglicht wird. Gießere Kohlen schlägt man am besten auf einem Kist, durch welche die feinen Stäbchen abfallen und gesammelt werden können. Antiechten der Kohlen ist zwecklos. Aufschungen von Feis- und Magereisble, von Feisble und Koks liefern einen guten Daubner. Dämmische Braunkohlen können mit feiner Sieble Kohle vortheilhaft gemischt werden. Zum Anfeuern nehme man trockenes Spanz. Bei den Ofen fahre vor dem Anfeuern Koks und Nischelstein graben zu haubern. Zum Anheizen nimmt man feine Stäbchen Kohle. Das Feuer ist möglichst rasch anzuhängen. Bei heßer Glut sind die Thüren und Schieber zu schließen.

Verhau. Während in den Räumen des Gymnasialgebäudes am Magdeburgerplatz im Sommer 1917 die Kohlenheide ausgebeugt wurden, hat dort Tagelöhndie eine rege Tätigkeit in der Arbeit an Abbeugung wartenden Frauen entfaltet. Am 12. Juli gelang es einem Kriminalbeamten, einen 13-jährigen Schüler als Dieb auf frischer Tat zu ertappen; in seinem Besitze wurden zwei Schüsseln mit Injunkt gefunden, die er eben entnommen hatte, und vier weitere, an einem früheren Tag ebenfalls als Taschendiebstahl räumte der ergriffene Junge. Er wurde vom Jugendgericht zu zwei Jahren verurteilt.

Königsberg, Ostpr. Neun Jahre drei Wochen und sechs Tage hielt das Dienstmädchen Giesela aus Rumboldsdorf bei Königsberg (Ostpr.) harrt aus, daß es einem russischen Kriegsgefangenen mit dem es ein Liebesverhältnis unterhielt, Flucht verhalf, und, um das nötige Geld zu beschaffen, 1000 Mark und eine Lebensentziffer ihrer Dienstherrschaft durch Einbruch in die Kasse zu beschaffen. Das laubere Mädchen wurde an der Gasse gefangen.

nur noch wenige Tage, nur noch die Kräfte zu
warten, dann durfte sie ihr Geheimniß preis-
geben. Sie ging in den Straßen umher,
spähte voll Eifer in den Auslagen der Bu-
chhandlungen nach ihrem Buche. In man-
chen Schaufenstern prangte es bereits. Manche
mit einer weißen Binde: Soeben erschienen.
Freudig eilte sie in einen Blumenlad
Es standen so wundervolle Kelten in den
Dorven wollte sie einige kaufen und sie Frau
Parsenstein mitnehmen. Die alte Dame lie-
den herb wüßigen Kessenduft. —

Als sie den Laden betrat, sah sie eine Verkäuferin, einige Minuten zu warten. Sie mußte ein Bußgeld fertig machen. Megina sah lächelnd den gelächelten Kunden des Wärenden zu. Lauter weiße Halsen und sie zum Strauß.

Wie schön, rief Megina bewundernd.

Das Mädchen erwiderte gleichmüthig
began zu plaudern. —
Das Bußett bekommt Fräulein Marie
Regina höchste interressirt auf.

„Ja. Sie bekommen jeden Tag einen so Strauß von einem Herrn. Gest mußte immer Blumen binden, aber nun ist damit vorbei. Jetzt müssen es lauter Herren sein. — So — nun bin ich fertig. Nur einen Augenblick, meine Dame, ich nur eben einen Boten absenden.“ Sie einen Laubzettel hebel, während die Duft in Seidenpapier einschlug, worauf ihm übergab.

From 1960 to 1962 (continued)

Bekanntmachung.

Betr. Futterversorgung der Spann- und Zuchttiere nach dem 15. November 1917.

Ich verweise auf die Verordnung über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe zur Ernährung und zur Fütterung zu belassenden Früchte vom 13. November 1917 (Reichsgesetzbl. S. 1046) und ordne zur Ausführung folgendes an:

A. Versorgung aus selbstgebaute Früchten.

1. Pferdehalter.

Von den Pferdehaltern ist bis zum 10. Dezember d. Js. bei dem Bürgermeisterrat ihres Wohnortes eine schriftliche Meldung einzureichen, die enthalten muß:

1. Vor- und Zunahme des Pferdehalters;
2. Anzahl der gehaltenen Pferde bzw. Maultiere;
3. eine Angabe, ob und in welcher Weise die Tiere in kriegswirtschaftlich wichtiger Weise oder im öffentlichen Dienst tätig sind. (Als im öffentlichen Dienst tätig sind die Pferde anzusehen, die sich im Besitze von öffentlichen Körperschaften, von Behörden oder Beamten befinden, die die Pferde zu halten dienstlich verpflichtet sind;)
4. eine Angabe, wieviel Hafer und Gemenge aus Hafer und Gerste der Pferdehalter geerntet hat;
5. Unterschrift und Versicherung, daß die gemachten Angaben auf Wahrheit beruhen.

2. Bullenhalter.

Von den Bullenhaltern ist bis zum 10. Dezember d. Js. bei dem Bürgermeisterrat ihres Wohnortes eine schriftliche Meldung einzureichen, die enthalten muß:

1. Vor- und Zunahme des Bullenhalters;
2. Anzahl der gehaltenen Bullen;
3. eine Angabe, wieviel Hafer und Gemenge aus Hafer und Gerste der Bullenhalter geerntet hat;
4. Unterschrift und Versicherung, daß die gemachten Angaben der Wahrheit entsprechen.

3. Eberhalter.

Von den Eberhaltern ist bis zum 10. Dezember d. Js. bei dem Bürgermeisterrat ihres Wohnortes eine schriftliche Meldung einzureichen, die enthalten muß:

1. Vor- und Zunahme des Eberhalters;
2. Anzahl der gehaltenen Eber;
3. eine Angabe, wieviel Hafer, Gerste, und Gemenge aus Hafer und Gerste der Eberhalter geerntet hat;
4. Unterschrift und Versicherung, daß die gemachten Angaben der Wahrheit entsprechen.

B. Versorgung durch den Kommunalverband.

Tierhalter, die nicht im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe die zutreffenden Mengen von Futtergetreide geerntet haben, kann:

1. für die in kriegswirtschaftlich notwendiger Weise sowie im öffentlichen Dienst tätigen Pferde und Maultiere.
2. für die in wirtschaftlichen Betrieben gehaltenen Pferde und Maultiere, sowie zur Zucht verwendeten Bullen und Eber Futtergetreide auf Antrag zugeteilt werden.

Anträge sind bis zum 10. Dezember d. Js. bei dem Bürgermeisterrat des Wohnortes des Tierhalters einzureichen. Bei den Tieren unter 1. ist anzugeben, ob und in welcher Weise dieselben tätig sind.

Von den Antragstellern ist ferner anzugeben, ob sie Futtergetreide (Hafer, Gerste oder Gemenge aus Hafer und Gerste) angebaut und beziehungsweise, wieviel sie geerntet haben.

Der Antrag ist zu unterzeichnen und dabei ausdrücklich zu versichern, daß die gemachten Angaben der Wahrheit entsprechen.

Die Bürgermeisterräte haben die bis zum 10. Dez. eingereichten Anträge und Meldungen zu prüfen und auf denselben zu vermerken, ob die gemachten Angaben den Tatsachen entsprechen.

Die Anträge und Meldungen sind von den Herren Bürgermeistern bis zum 12. Dezember an den Kreisaußschuß einzureichen.

Meldungen und Anträge, die nach dem 9. Dezember d. Js. eingehen, sind von den Bürgermeisterräten zurückzuweisen, damit die Einreichung zum 11. Dez. an die Statistische Abteilung unbedingt gewährleistet ist.

C. Versorgung von Zuchtsauen.

Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe kann auf Antrag zur Verfütterung an Zuchtsauen bei jedem Wurf an Hafer, Gerste oder Gemenge hieraus 45 Pfund aus ihrer eigenen Ernte freigegeben werden.

Eine allgemeine Zuteilung von Futtergetreide für Zucht-sauen findet nicht statt.

Anträge und Freigabe von Futtergetreide für Zuchtsauen sind sofort nach dem Wurf bei dem Bürgermeisterrat einzureichen, das dieselben unmittelbar nach Prüfung an den Kreisaußschuß weitergibt.

Limburg den 3. Dezember 1917.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses

Wird veröffentlicht, die vorgeschriebene Meldung und die betr. Anträge sind bis zum Montag, den 10. d. M. Mittags 12. Uhr vorchriftsmäßig im Rathaus Zimmer 2 von den betr. Tierhaltern persönlich anzubringen.

Camberg den 7. Dezember 1917.

Der Bürgermeister:

Pipberger.

Bekanntmachung

betreffend:

Anmeldung von Schweinen zu Hauschlachtungen.

Auf Grund der Bekanntmachung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes vom 19. Oktober 1917 (veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 265) und der Anordnung des Landesfleischamtes wird für den Kreis Limburg folgendes bestimmt: § 1. Jeder Besitzer von Schweinen ist verpflichtet bis zum 15. Dezember d. J. dem Kreisaußschuß in Limburg an-

zuzeigen, wieviel Schweine und in welchem Lebensgewicht er zur Versorgung seiner Haushaltungsangehörigen für nächstes Jahr (1918) zu schlachten beabsichtigt.

§ 2. Die Anzeige ist nach einem vom Kreisaußschuß formulierten, welches bei der zuständigen Ortspolizeibehörde kostenlos zu haben ist, bei der Ortspolizeibehörde des Wohnortes des Schweinebesizers zwecks Weitergabe an den Kreisaußschuß zu erstatten. Bei der Anzeige ist außerdem anzugeben, wieviel Schweine zusammen, einschließlich der zum Schlachten beabsichtigten, gehalten werden, wieviel die Zahl der zu versorgenden Haushaltungsangehörigen über und unter 6 Jahren beträgt, wieviel Kriegsgefangene gehalten werden, wie lange der Antragsteller mit dem Fleisch aus seiner letzten Schlachtung auskommen muß, wieviel Personen aus dem Haushalt soweit sie nicht in demselben verblieben sind zum Heere oder als Hilfsdienstpflichtige eingezogen sind. Anmeldungen, die nicht nach dem vorgeschriebenen Formular abgegeben werden, gelten als nicht erfolgt.

§ 3. Bei der Zahl der zu versorgenden Haushaltungsangehörigen sind die zum Heere und als Hilfsdienstpflichtige eingezogenen Haushaltungsangehörigen, soweit sie nicht im Haushalt verblieben sind, nicht mit aufzuführen.

§ 4. Die Ortspolizeibehörden haben die Angaben der Schweinebesitzer zu prüfen und die Richtigkeit zu bescheinigen bzw. entsprechende Berichtigung vorzunehmen, und Anmeldungen gesammelt bestimmt bis zum 20. Dezember d. Js. dem Kreisaußschuß einzureichen.

§ 5. Die Anmeldung hat für alle noch vorhandenen Schweine zu erfolgen, auch für diejenigen, für die bereits Antrag auf Schlachtung gestellt, bzw. deren Schlachtung genehmigt ist.

§ 6. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

§ 7. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit 10 000 Mark Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Limburg, den 3. Dez. 1917.

Namens des Kreisaußschusses des Kreises Limburg Der Vorsitzende: J. B. gez. von Borke, Reg. Altesor.

Wird veröffentlicht. Die betr. Anmeldeformulare können am Dienstag den 11. d. Mts. Vorm. in den Dienststunden auf Zimmer 2 im Rathaus abgeholt werden, evtl. gleich dort ausgefüllt zurückgelassen werden. Andernfalls bis spätestens 15. d. Mts. sind die betr. Formulare bei mir ausgefüllt zurückzuliefern.

Camberg, den 7. Dezember 1917.

Der Bürgermeister:

Pipberger.

In Schlachtangelegenheiten bin ich nur von 2-3 Uhr zusprechen.

prakt. Tierarzt.
Bernhard.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis spätestens 8. j. Mts., an den Beauftragten bezahlt werden.

Der Kreisaußschuß des Kreises Limburg.

Dank sagung.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei unserem so herben Verluste sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Hugo Faulhaber
nebst Kinder.

Bringt im vaterländischen Interesse an allen Diensttagen enthehrliche getragene

Kleidung, Wäsche und Schuhe

entgeltlich oder unentgeltlich in die

Altkleiderstelle in Limburg.

Walderdorfer Hof Jahrgasse Nr. 5, oder gebt sie an die hierfür vom Kreisaußschuß bestellten Aufkäufer ab.

Zur Herstellung von
Gerstengraupen u. Grütze
empfiehlt sich
Wilhelm Engel.
Walzen-Mühle.
Niedernhausen (Lannus).

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

beendet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10-12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine
im Kreise Limburg.

Für die Feldpost

empfehle:

Feldpostkarten,

Feldpostkartenbriefe,

Feldpostkarten für Soldaten,

Feldpoststreifbänder für

Zeitungen sowie

Feldpostkouverts u. Briefbogen

Wilhelm Ammelung,

Buchdruckerei,

Camberg,

Bahnhofstraße, neben der Post.

Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, den 9. Dezember,

Camberg:

Abends um 5 Uhr.

Niederseifers:

Vormittags um 9 1/2 Uhr,

Taubstummengottesdienst in

Camberg:

Nachmittags um 2 Uhr.

Am 5. Dezember 1917 in den

Mittagsstunden ein

Päckchen mit

Hauschuhen

von einem Verwundeten

verloren.

Der ehrliche Finder wird er-

sucht Selbstge in der Geschäfts-

Stelle des Blattes abzugeben.

Amliche

Lafchen-Fahrpläne

gültig ab 1. November 1917.

Preie pro Stück 20 Pfennig,

zu haben in der

Expedition des „Hausfreund“.